Abschrift.

Abschrift von Anlage zu A S 51.

Militärattaché
der Kaiserlichen Gesandtschaft
B e r n

Nr. 2952 /15 . B e rn, den 27. Dezember 1915.

G e h e i m !

Vor einiger Zeit hat der hiesige französische Botschafter, unterstützt durch den Militärattaché, dem schweizerischen Bundesrat protestierend mitgeteilt, daß sie " de source suisse et sûre " wüßten, daß der österreichische und der deutsche Militärattaché aus dem schweizerischen Generalstabe " Nachrichten " erhielten. Oberst E g l i hat daraufhin dem Bundesrat gegenüber zugeben müssen, daß er allerdings die täglich ausgegebenen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, die seiner Auffassung nach nichts wesentlich Geheimes enthielten, aber doch nicht Jedermann zugänglich sind, an uns Beide gegeben habe, Weiteres ist nicht festgestellt worden.

Die erste Folge des französischen Schrittes war die, daß der Chef des schweizerischen Generalstabs ein Rundschreiben an alle Militärattachés erließ, in dem er sie ersuchte, künftighin ihre dienstlichen Wünsche lediglich an ihn zu richten. Gleichzeitig wurde, wie ich streng vertraulich erfuhr, den Offizieren des Armeestabes der in- und außerdienstliche Verkehr mit den fremden Militärattachés verboten.

Diese

Diese Maßnahme sollte sich, wie mir Oberst v. S p r e c h e r vertraulich sagte, in erster Linie gegen den französischen Militärattaché und dessen Verkehr mit dem vermutlichen Verräter im schweizerischen Generalstab, den Obersten Chavannes, richten. Ich solle, falls ich einen der Dezernenten zu sprechen wünschte, mich nur an ihn, den Chef wenden, er würde mich dann dem Betreffenden zuweisen.

Leider haben die uns so freundlich gesinnten Soldaten diese Lösung nicht aufrecht erhalten können. Die Bundesräte Motta und Hoffmann haben vielmehr vom General durchgreifende Maßregeln verlangt.

Am 24. d' Mts. sind daher der schweizerische Unterstabschef Oberst E g l i und der Oberst im Generalstabe v. W a t t e n w y l für die nächste Zeit ihrer Stellungen im Armeestabe enthoben worden. Ersterer erhielt den Posten eines Kommandanten der Hauensteinbefestigungen, letzterer das Kommando einer Brigade, werden aber dem Namen nach in den Listen des Armee- und Generalstabes weitergeführt werden. Für die große Menge wird diese Amtsenthebung weniger auffällig, da gleichzeitig eine größere Anzahl der Offiziere des Armeestabes, u.a. auch C h a v a n n e s , ihre Stellung wechseln.

Mit diesem Erfolg unserer Feinde verlieren wir die Unterstützung zweier unserer wertvollsten Freunde in der Schweiz, die nicht allein für den N.D. von Nutzen, sondern auch sonst bei jeder Gelegenheit zu jeder Unter-

terstützung bereit waren.

Der Nachfolger des Unterstabschefs wird Oberst B r i d l e r, bisher Kommandant einer Gebirgsbrigade der 6. Division. Allerdings ist auch er durchaus deutschfreundlich gesinnt. Allein es ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen, daßer irgend etwas nennenswertes für uns leisten können oder wollen wird.

Unsere einzige wirksame militärische Stütze in der Schweiz wird damit künftighin der Chef des schweizerischen Generalstabes, Oberst v. S p r e c h e r, bleiben, für den aber bei dieser Sachlage noch mehr als bisher Zurückhaltung geboten sein wird, (der General hatte sich selbst seit Anfang die größte Zurückhaltung auferlegt). Gewisse Detailnachrichten werden schwerer als bisher, vielleicht gar nicht zu erlangen sein.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Stellung der Spitzen der Armee durch diese Angelegenheit einen weiteren Stoß erlitten hat. Jm Anfang des Krieges waren sie zu einem in diesem Lande nie gekannten Einfluß gelangt, der aber auf die Dauer gegenüber der verfassungsgemäßen Sitze, dem Bundesrat, immer mehr zurückgedrängt worden ist. Das trat zunächst bei den Verhandlungen über den Einfuhr- Trust hervor und zeigt sich noch mehr bei diesem Anlasse.

Die Haltung der Regierungs- des Bundesrates, d.h.in diesem Falle vornehmlich der Bundesräte Motta,

Hoff-

Hoffmann und des ganz deutschfeindlichen Vorstehers des Militärdepartements Decoppet- ist in erster Linie beeinflußt durch das energische Auftreten der Entente hinter der nötigenfalls die gesamte welschschweizerische und tessiner Presse gestanden hätte. Sie konnte sich diesem Drucke nicht entziehen, ohne selbst den Vorwurf der Neutralitätsverletzung auf sich zu nehmen. Sie hat aber gewiß nicht ungern die Gelegenheit benutzt, um ihre innere Machtstellung gegenüber den militärischen Einflüssen zu kräftigen.

gez. Bismarck.

An den Chef des Generalstabes des Feldheeres.